

Igel-Biologie



Igelstation Lottstetten
Arbeitskreis Igel- und Umweltschutz e.V.
Christel Schneider

Igelbiologie

Wer kennt es nicht, das kleine Stacheltier? Der Igel gehört zu den ältesten, heute noch lebenden, echten Säugetieren (Schätzungen zufolge 15-50 Millionen Jahre). Er gehört zur Familie der Insektenfresser, wie die Maulwürfe und die Spitzmäuse. Seit Jahrtausenden hat er sich kaum verändert, aber er lebt heute in einer total veränderten Welt.

Mit Recht muss man ihn heute als Indikator für die Qualität unseres Lebensraumes sehen. Von daher können die in der Igelarbeit gewonnen Erkenntnisse in Bezug auf den Menschen nicht ernst genug genommen werden.

Der Igel ist ein Einzelgänger und großer Individualist. Kein Igel ist in seinem Aussehen, in seiner Art und in seinen Bedürfnissen gleich. Diese Individualität hat dem Stacheltierchen geholfen bis heute zu überleben.

Vorkommen

In Westeuropa kommt der Braunbrustigel, in Osteuropa der Weißbrustigel vor. Weitere Gattungen bzw. Arten kennt man in Südeuropa, Asien und Afrika. Bei uns lebt er bis zu einer Meereshöhe von etwa 1.100 m (Baumgrenze).

Arten

Oft glaubt man, es können zwei Arten unterschieden werden: der Hunds- und der Schweinsigel. Es handelt sich aber um dieselbe Gattung und es kommen lediglich Igel mit eher längeren oder eher kürzeren Schnäuzchen vor.

Nahrung

Igel gehören zu unseren nützlichsten Insektenvertilgern. Außerdem fressen sie alle Arten von Gliedertieren, Schnecken, Würmern, Larven, nestjunge Mäuse und vieles mehr. Bietet sich ihnen die Gelegenheit, bedienen sie sich auch in den Nestern von Bodenbrütern (Hühnereier sind ihnen zu groß). Hinzu kommen auch Obst und sonstige Früchte. Aufgrund dieser vielseitigen Palette zählt man Igel zu den Allesfressern. Die Nahrungsaufnahme findet zwischen Dämmerungsbeginn und Morgengrauen statt. Oft fressen sie 3 „Mahlzeiten“.

Alter

In der Natur werden sie heute vermutlich weniger als 3-4 Jahre alt, im Gegensatz zu früher, als Igel 8-10 Jahre alt wurden.

Gewicht

Ein gesunder, erwachsener Igel wird zwischen 1.200 – 1.600 g schwer. Es ist eine große Streuung des Gewichtes zu beobachten, die von der Größe des Tieres abhängt.

Paarung

Mit 8-10 Monaten sind die Igel geschlechtsreif. Je nach Witterung dauert die Paarungszeit etwa von April bis Oktober, selten bis November. Bei erfolgloser Paarung oder vorzeitigem Verlust der Jungen, kann es 4-5 Paarungsansätze geben. Pro Jahr werden ein bis zwei Würfe von Weibchen großgezogen.

Geburt

Nach ca. 40 Tagen Trächtigkeit werden je nach Wurfgröße (pro Wurf zwischen 4 und 7 Jungen) die Jungen mit 18-30 g und einer Größe von ca. 5 cm geboren. Bei der Geburt bilden sich um die Stacheln Hauttaschen, bestehend aus Haut und Wasser, die die Mutter schützen. Nach der Geburt nimmt der Körper das Wasser zurück und die Stacheln werden sichtbar. Zunächst sind sie noch weiß, werden aber sofort durch dunkle Stacheln ergänzt und bilden dann einen Sichtschutz gegen Feinde von oben. Die Igelbabys leben 8-12 Wochen mit der Mutter zusammen und werden gesäugt.

Sinnesphysiologie

Orientierungshilfen des Igels sind

- sein ausgeprägter Geruchssinn über Nase und Zunge
- der Gehörsinn weit in den Ultraschall reichend
- ein gut ausgebildeter Vibrationssinn
- ein Sehvermögen besser als allgemein hin angenommen.

Lautäußerungen

Säuglinge äußern sich mit einem hellen, an Jungvögel erinnerndes Zwitschern. Heranwachsende und alte Igel schnaufen (in der Paarungszeit oder beim Verjagen von Nebenbuhlern), Keckern, manchmal hört man helles Schreien, besonders wenn ein Igel unter Schmerzen oder Krämpfen leidet.

Selbstbespeichelung

Zur Körperpflege und zum Schutz vor Ektoparasiten (=äußere Parasiten wie Flöhe, Zecken usw.) bespeichelt der Igel seinen Körper. Er leckt aus der Umgebung rezente Stoffe, zerkaut sie mit seinem Speichel bis es schäumt und wirft den Schaum mit seiner langen Zunge zwischen die Stacheln. Einige Igel bespeicheln sich täglich, andere lassen es ganz weg. Ein Igel mit einem weiß schäumenden Schnäuzchen hat also **keine Tollwut**, sondern bereitet sich auf die Bespeichelung vor.

Giftverträglichkeit

Entgegen früheren Aussagen meidet der Igel sehr wohl die natürlichen Gifte seiner Beutetiere, d.h. er frisst keine für ihn giftigen Tiere oder Pflanzen. Trifft er auf eine Schlange (z.B. Kreuzotter) attackiert er sie von hinten, um sie zum Ausspucken des Giftes zu reizen. Ist ihr Gift verspritzt, kann er unbeschadet die Schlange fressen.

Ganz kritisch wird es, wenn der Igel mit Herbiziden, Pestiziden und Insektiziden in Kontakt kommt. Selbst Kunstdünger ruft bei Igeln starke Verätzungen und Vergiftungen hervor. Da der Igel als Insektenfresser mit seiner spitzen Schnauze auf der Suche nach Nahrung ständig am Boden schnüffelt, nimmt er nicht nur die am Beutetier mithaftenden Kunstdünger und Schneckenkörner auf, sondern atmet auch ständig den Staub der ausgetragenen Stoffe ein. Und auch beim Einspeicheln nimmt er giftige Fremdstoffe auf. Bestimmte Giftstoffe (evt. auch Medikamente) lagern sich in den Zellen des Tieres ein. Im Winter bei extremen Temperaturen gelangen sie beim Verbrauch der Fettreserven in den Kreislauf und können Vergiftungsschäden hervorrufen.

Lebensraum

Der Igel war ursprünglich in Feld und Wald zu Hause. Wegen den Umweltveränderungen hat er sich immer mehr in heimische Gärten eingegliedert. Dort bevorzugt er Strauch-, Kompost- und Misthaufen als Schlafplätze, aber er nutzt auch Holzbiegen, ruhige Ecken in Schöpfen, Hohlräume unter Garten- und Bienenhäuschen. In Ermangelung von natürlichen Lebens- und Schlafplätzen ist er für künstliche Behausungen sehr dankbar. Hierbei ist zu beachten nur natürliche Materialien einzusetzen (keine Holzschutzfarben, Styropor, Kunststoffe etc.). Zu diesem Zweck reicht eine umgestülpte Holzkiste mit einer kleinen Öffnung, die an einem ruhigen, geschützten Platz steht, sofern der Garten naturnah gestaltet und bearbeitet wird.

Revier

Igel brauchen einen Lebensraum von ca. 1 ha Größe. Weibchen sind standorttreu, sie haben einen Aktionsradius von ca. 250-300 m um ihr Tag-Schlafnest. Männchen legen in der Paarungszeit Distanzen von bis zu 5 km während einer Nacht zurück. Die Reviere mehrerer Igel können sich überlappen. Sie sind aber Einzelgänger, zu kleine Lebensräume können zu Vertreibungen und Beißereien mit Verletzungen führen.

Winterschlaf

Der Igel gehört zu den echten Winterschläfern (im Gegensatz z.B. zum Dachshund als Zeitschläfer). Seine Nahrungsquellen (Insekten etc.) sind in dieser Zeit verschwunden. Ende September bis Anfang Oktober bereiten sich die gesunden und normal ernährten Alt-Igel auf den Winterschlaf vor, d.h. sie beziehen ihre Winterquartiere, reduzieren ihr Futterbedürfnis stark und dämmern dem Winterschlaf entgegen. Ihr Organismus wird auf ein Minimum gedrosselt, der Stoffwechsel beinahe eingestellt. Sobald es wieder wärmer wird, d.h. Ende Februar, beginnen die Igel ihre Aktivitäten wieder aufzunehmen.

Bei großen Temperaturschwankungen, d.h. bei starken Minusgraden müssen sie die Körpertemperatur mit einem kleinen Spaziergang ankurbeln. Bei zu warmen Temperaturen verlässt er ebenfalls das Nest. Durch das Aufwachen verbraucht er viele Fettreserven. Ein häufiges Aufwachen und wieder Einschlafen geht auf Kosten der Körpersubstanz.

Jung-Igel bleiben so lange wach, bis das Nahrungsangebot versiegt ist. Gesunde Igel können bei guten Voraussetzungen mit 300-400 g einen Winterschlaf halten. Problematisch wird es, wenn sie im Winter zu oft oder im Frühjahr zu früh aufwachen, wenn noch keine Nahrung vorhanden ist. Beginnt dann der Körper noch mit dem Wachstum, magern diese Tierchen schnell ab, werden anfällig für Infektionen oder Parasiten und sind somit dem Tode geweiht.

Natürliche Feinde

Dachse, Füchse und Uhus gehören zu den natürlichen Feinden. In sehr seltenen Fällen können Marder Igelneester ausnehmen. Mittlerweile sind Hunde zu einer großen Gefahr geworden. Sie spüren Igel auf, verletzen sie und können sie auch zu Tode beißen.

Gefahren und Probleme von heute

Aus der Ehrfurcht vor dem Leben erwächst der Weltfrieden

(Albert Schweizer)

Igel Wettlauf zwischen Leben und Tod

Laut Statistik fordert der Autoverkehr ca. 500.000 Igelopfer auf der Straße. Mindestens genauso viele verenden durch innerliche Parasiten und Chemie. Der bis jetzt praktizierte Igelschutz reicht nicht aus. Die meisten, vor allem im Herbst veröffentlichten Igeltipps sind unbrauchbar, irreführend, z.T. sogar lebensgefährlich. Zurzeit ist das ganze Jahr „Igel-Hilfe“ nötig.

Seit Jahrmillionen hat sich das kleine Stacheltier nicht verändert, doch es muss heute in einer total veränderten Welt leben! Sein Stachelkleid ließ es u.a. bei unseren Dichtern zum Sinnbild des Wehrhaften, unbesiegbaren und idyllischsten Lebewesens unseres Raumes werden. Nichts von alledem stimmt. Wer sich eingehend mit dem kleinen Kerl befasst, kann sich heute nur noch fragen, wie es möglich war und ist, dass dieser überaus nützliche und liebenswerte Individualist bis heute überlebt hat. Die Möglichkeit einer sinnvollen Hilfe verdankt er einer Handvoll Fachleuten, die die Ursache der Bedrohung frühzeitig erkannten und erforschten. Dank dieser Arbeit ist es den Igelstationen heute möglich, im Zusammenwirken mit der Öffentlichkeit, der negativen Entwicklung entgegenzuwirken. Ohne Übertreibung muss man sagen, dass seine Überlebenschancen von Jahr zu Jahr kritischer werden und sinnvolle Hilfe daher unerlässlich ist. Ursache für die hohe Todesrate und den meist qualvollen Tod des Igels ist folgender Kreislauf:

Durch die, über Jahrzehnte verwendeten, vielfältigen und oft hochgiftigen Spritzmittel (z.B. Unkrautbekämpfungsmittel, Schneckenkorn, sowie auch chemische Düngemittel usw.) entstand für den Igel eine einseitige Ernährungspalette. Grob gesagt verbleiben in erster Linie Regenwürmer und Schnecken, und gerade sie sind aber die Überträger der meisten innerlichen Parasiten. Heute weiß man jedoch, dass beispielsweise das Chitin der Käfer und anderer Insekten dringendst für den Aufbau von Antistoffen gegen diese Parasiten nötig ist, damit der Igel sich selbst vor einer Überhandnahme der Genannten schützen kann. Hinzu kommen der immer kleiner werdende Lebensraum, der übertriebene Ordnungssinn in den Gärten und die Verarmung des Öko-Systems.

Alles zusammen fördert eine gravierende Immunschwäche und Infektionsmöglichkeiten verschiedenster Art sind die Folgen. Diesem Teufelskreis müssen wir mit naturnahen Gärten, Verzicht auf chemische Mittel, gesunden, offenen Komposthaufen (Brut, Futter- und Überwinterungsplatz vieler Tiere) entgegenwirken. Vor allem, und das ist ganz wichtig, müssen wir unsere eigenen Wertvorstellungen überdenken, d.h. gesunde Lebensqualität vor eine künstliche Scheinwelt setzen. In der Praxis sieht das so aus:

Kritisches Auseinandersetzen mit unseren Bedarfsgütern (Herstellungsweise und Entsorgung), Recycling, Müllvermeidung, sinnvolle Putzmittel und immer wieder die Frage: **„Brauchen wir das vielfältige Angebot wirklich?“** Nur so können wir für unsere nachfolgenden Generationen die Basis für eine gesicherte Zukunft schaffen.

Auswirkungen der Klimaveränderungen

Durch die klimatischen Veränderungen in den letzten Jahren ist der Igel stark belastet. Der spätere Winterbeginn und die zum Teil sehr warmen Phasen im Winter werden zunehmend zu einem für ihn immer größeren Problem. Das geringe Nahrungsangebot im Frühwinter zwingt sie zum Teil dazu, mit knappem Gewicht in den Winterschlaf zu gehen. Beim Erwachen ist nur wenig oder gar keine Nahrung vorhanden. Viele Jung-Igel überleben dadurch schon das erste Jahr nicht. Weitere Folgen der Klimaveränderungen sind Fortpflanzungs- und Aufzuchtprobleme. Die Lebenssituation der Igel wird durch folgende Faktoren zusätzlich extrem belastet:

- kalte und nasse Verhältnisse im Frühjahr, die bis Mitte Juni anhalten (Mangel an Nistmaterial und zugängliche Komposthaufen als Speisekammer)
- anschließend große Hitze und Trockenheit (die Beutetiere verkriechen sich wie im Winter und können von Igel nicht mehr erreicht werden)
- ein langer, warmer Herbst animiert die Tiere zu einer erneuten Paarung: den Jungigeln, die erst mit 10 Wochen wirklich selbstständig werden, fehlt dann aber die Zeit, sich Fettreserven anzufressen. Sie sind stark untergewichtig und können den Winter höchst selten überleben.
- vorzeitiges Erwachen in einer noch futterarmen Zeit führt zu weiteren mangelbedingten Entwicklungsstörungen

Aufgrund der heutigen Umwelteinflüsse, wie der oben erwähnten Klimaveränderungen, aber auch vermehrten Giften in der Umwelt, sind die Igel heutzutage so geschwächt, dass Krankheiten und Parasiten leichtes Spiel haben.

Krankheiten

Der Igel ist ein Nachttier. Alle am Tage umherlaufenden Tiere sind grundsätzlich krank – mit Ausnahme säugender Muttertiere, die sich zeitweise zum Regenerieren in ein zweites oder drittes Nest zurückziehen.

In den meisten Fällen haben die Igel innere Parasiten, die nur medikamentös behandelt werden können. An erster Stelle der **Lungenwurmbefall**, der durch Husten und gelegentlich rasselndem Atem zu erkennen ist. Dasselbe gilt auch für den **Lungenhaarwurm**. Am übelsten ist wohl der **Darmsaugwurm**, da die befallenen Tiere in der Regel zu spät gefunden werden und dann die daraus resultierende Anämie (Blutarmut) so weit fortgeschritten ist, dass jede Hilfe zu spät kommt. Symptome: helles bis weißes Zahnfleisch, Futterverweigerung, Blut im Kot.

Bei meinen Funden trat immer häufiger auch der **Bandwurm** auf. Symptome: kleine weiße Gebilde (Bandwurmagänge) im Kot, die mit dem bloßen Auge zu erkennen sind. Zu den Krankheitsbildern gehört Durchfall, in wenigen mit Blut, u.U. auch Harninfektionen, dazu.

Vergiftungen zeigen sich durch übermäßigen Durst und Krämpfe (Ursache. z.B. Schneckenkorn, Spritzmittel, usw.). Auch Harninfektionen sind nicht selten, erkennbar durch einen scharfen Geruch des Urins und Blut im Wasser.

Kokzidiose

In den letzten Jahren wurden bei Igel vermehrt **Kokzidien** (*Isospora rastegaivae*; *Isospora erinacei* und weitere Arten) gefunden. Kokzidien sind einzellige Parasiten, die in der Darmschleimhaut ruhen und bei einem gesunden Igel keine Beschwerden hervorrufen. Ist der Igel jedoch in einer Stresssituation, z.B. bei Spätgeborenen im Herbst, werden sie durch diese freigesetzt. Aufgrund der Schmerzen sind die Tiere sehr unruhig und verweigern schlussendlich das Futter. Massive Kokzidieninfektionen führen zu schleimigem Kot, zu blutig-wässrigen Durchfällen bis hin zu Darmbluten. Sie verursachen ebenfalls Anämie (Blutarmut).

In allen Fällen ist sofortige Hilfe durch einen qualifizierten Igel spezialisten dringend nötig!



Bild kranker Igel mit Knick

Typisches Krankheitsbild. Tief liegende Augen, Knick im Nacken, abgemagert, durch hervorstehende Knochen auseinander gestellte Stacheln im Hinterbereich.

Unter anderem deutliche Anzeichen für starken Lungenwurmbefall.

Gefahren im Garten

Der Mensch mit seinen technischen und chemischen Hilfsmitteln ist der Hauptfeind des Igels. Motorsensen, Rasenroboter, Gartenlaubsauger, Netze, Autos und vieles mehr machen ihm das Leben schwer. Zu den größten Untugenden gehört das Abspritzen von Wildkräutern in Rasenflächen, Steinritzen und Wegrainen. Auch Moosgebilde sollten kein Ärgernis sein, da sie an der Basis ein wahres Futterdepot für Igel und sonstige Tiere sind. Insektizide und Gartengifte führen zu grausamen Vergiftungen oder sie schwächen das Immunsystem, so dass die Tierchen langsam zu Grunde gehen. Bei säugenden Müttern wird der Milchfluss durch die Gifte reduziert oder ganz gestoppt.

Kein Verbrennen von Laub- und Reisighaufen, ohne diese vorher nach Igel abzusuchen. Miteinzuschließen sind Misthaufen und Kompost vor dem Umsetzen und Verteilen, Grasböschungen und Strauchanlagen vor dem Mähen. Der Igel baut innerhalb einer Nacht seinen Bau und ist somit unberechenbar. Wie bekannt, ist der Komposthaufen Hauptnahrungsquelle, bietet aber auch vielen Tieren, neben dem Igel, Blindschleichen, Eidechsen, Spitzmäuse, usw. Lebensraum. Mit Gartengabeln aufgespießte oder angemähte Tiere mit fehlenden Beinen und tiefen Wunden sind zahlreich und immer auch für den Verursacher schrecklich.

Zu den ungewollten Fallen gehören in erster Linie Vogelschutznetze, die auf dem Boden liegen oder bis zum Boden hängen! Die meisten in so einem Netz verstrickten Opfer können nur noch mühsam oder tot geborgen werden. Bei Gebrauch ist dringend Kontrolle morgens und abends unerlässlich! Die Netze dürfen nur mit dem Abstand von gesetzlich vorgeschriebenen 10 cm über dem Boden angebracht werden.

In die gleiche Rubrik und nicht weniger gefährlich gehören achtlos weggeworfenen Coronamasken, in und mit denen sich die Tiere verfangen und über viele Tage elendiglich verhungern oder stranguliert ersticken.

Wasserbehälter, kleine Teiche usw. mit einer Schräge (Brett mit Querhölzchen) versehen, damit der ungewollte Schwimmer wieder herausklettern kann. Keine leeren Konservendosen, Fäden oder Plastiktüten im Gelände liegen lassen. Igel sind sehr neugierig und kommen durch ihre Stacheln nicht mehr heraus. Folgen sind Erstickungstod, Brüche und Schnittwunden.

Unbeabsichtigte Negativauswirkungen beim Gebrauch von Motorsensen

Immer wieder bekommen wir schwerstverletzte Igel in unsere Station, die immer mit den gleichen, wie folgt beschriebenen Symptomen gebracht werden: Schnittwunden am oberen Hals, zertrümmerte Unterkiefer und Köpfe, wegrasierte Nasen und/oder amputierte Beine

Anfänglich konnten wir uns keinen Reim darauf machen, woher diese starken Verletzungen kamen, die nur noch ein Einschläfern als letzte Hilfsmaßnahme zuließen, bis wir auf die Motorsensen aufmerksam gemacht wurden.

Gerade in der warmen Zeit pflegen Igel, vor allem die Weibchen, mit dem Kopf und dem Oberkörper aus dem Nest herausguckend, im Gebüsch zu schlafen. Wenn nun diese Maschinen unkontrolliert unter die Büsche gefahren werden, kann es nicht ausbleiben, dass die Tiere auf diese Art und Weise in der beschriebenen Form erfasst werden.

Dürfen wir Sie deshalb bitten, vor dem Gebrauch der Motorsense ihr Gelände auf evtl. Igelnester abzusuchen, da keiner seinen Gartenhelfer mutwillig verlieren möchte. Besonders schlimm wird es, wenn um diese Jahreszeit säugende Muttertiere verstümmelt werden. In der Regel sind diese Igeljungen verloren, wenn sie nicht durch einen glücklichen Umstand gefunden und von erfahrenen Igelpflegern aufgezogen werden.

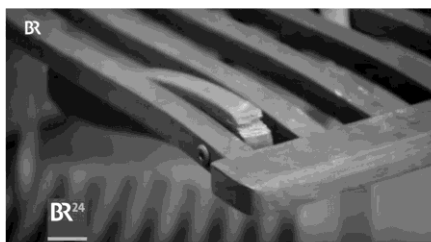
Gefahren durch Rasenroboter

Immer öfter kommen Igel mit schweren Rückenverletzungen in die Station, die durch Rasenroboter entstanden sind.

Wenn Sie bei sich so ein Gerät benutzen, lassen Sie es bitte nicht unbeaufsichtigt und nur bei Tag laufen! Vermeiden Sie, dass es unter Büsche fährt, und vergewissern Sie sich, dass keine Igelnester, Tiere oder kleine Kinder in der Nähe sind.

Empfehlenswert ist hier ein Beitrag des Münchner Tierheims auf Youtube

<https://www.youtube.com/watch?v=r9mNqf9HEsU>



Umgefallener Gartenstuhl mit „Schnittstelle“



Rasenroboter im Garten: unfallgefahr für igel



Rasenroboter sind praktisch im Garten. Sie erledigen selbstständig die Rasenpflege. Doch leider machen sie alles anders, was in ihrem angelegten Bereich im Weg steht. Das sind Igel zum Beispiel. Im Münchner Tierheim werden immer mehr Igel mit schweren Verletzungen durch



Rasenroboter im Garten: unfallgefahr für igel

Auch erwachsene Igel sind durch Rasenroboter gefährdet.

Igel-Tod durch Laubbläser

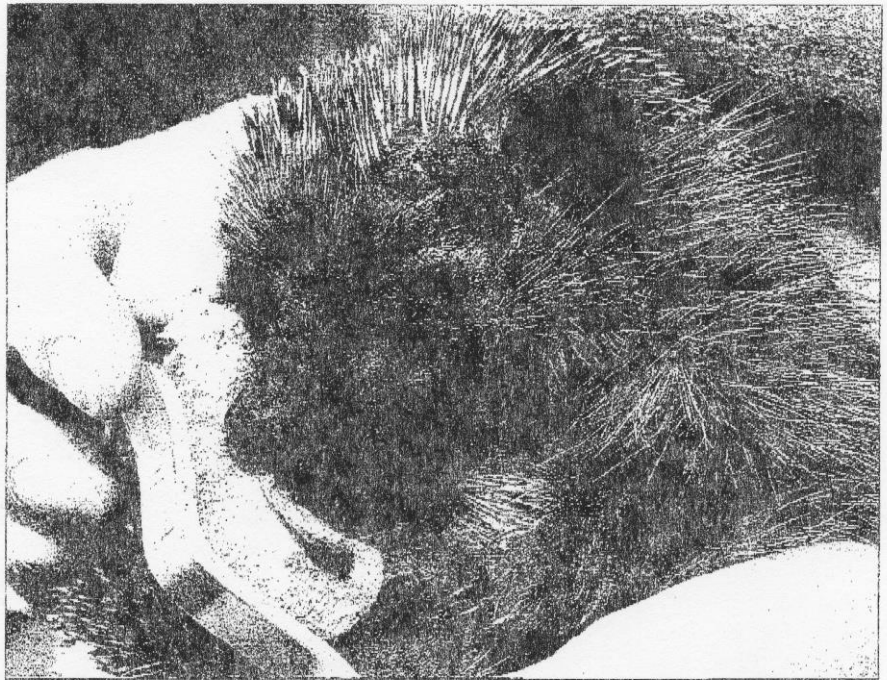
15 verletzte Igel wurden am Niederrhein gefunden und zur Igelstation ins Tal gebracht. Für die Retter steht fest: Schuld sind Laubbläser.

Von Boris Glatthaar

„Die Igel müssen unglaublich gelitten haben“, sagt Manfred Breuer mit aufgeregter Stimme. Noch immer hat der Mönchengladbacher die Bilder von den schlimmen Verletzungen der kleinen Tiere genau vor Augen. „Sie waren zum Teil skalpiert, hatten große Wunden am Körper und Locher im Gesicht.“ Längst hätten sich Insekten in den Wunden eingenistet.

Bei einem Gang über einen städtischen Friedhof in der niederrheinischen Stadt entdeckte Breuer am 23. April das erste schwer verletzte Stacheltier. Kurz darauf ein weiteres. „Bis zum 1. Juni wurden 15 übel zugerichtete Igel gefunden, die sich zum Teil schon fast tot aus den Gebüsch schleppten“, sagt Breuer. „Ich habe alle Tiere in der Hand gehabt und manchmal bis halb vier morgens Erste Hilfe geleistet.“

Vermutlich habe es noch weit mehr verletzte Igel auf dem Friedhof gegeben, viele seien wohl nicht mehr rechtzeitig entdeckt worden und verendet. „Wir konnten auch nicht mehr alle gefundenen Tiere retten“, sagt Breuer. Eines habe man noch beim Tierarzt in Gladbach, drei beim Arzt in Wuppertal einschlä-



Auf dem Weg der Besserung. Einer der auf dem Friedhof gefundenen Igel in Obhut der Wuppertaler Pfleger. Foto: Andreas Fischer

fern müssen.

Nach Wuppertal kamen die Igel, weil Breuer an die Auffangstation des Vereins Igel-Netzwerk an der Friedrich-Ebert-Straße vermittelt wurde. Dort kümmert man sich zeitweise um mehr als 100 hilflose Stacheltiere. „Herr Breuer kam fast viermal in der Woche“, sagt Christel Braun von der Intensivstation der Auffangstation, in der die Igel jetzt aufgepäppelt werden. Jedesmal seien die Tiere sofort mit Schmerz-

mitteln und Antibiotika behandelt und die Maden aus den Wunden entfernt worden. Ärzte einer Tierklinik versorgten die kleinen Patienten. Oft würden auch schwer verletzte Igel gebracht, mit Beinbrüchen und Fleischwunden. „Aber in der Häufung habe ich solche Verletzungen noch nie gesehen“, sagt Christel Braun.

Für sie und Igel-Retter Breuer steht fest, was die Ursache der Wunden war: Auf dem Friedhof

wurde – wie in vielen Parks, öffentlichen Anlagen und Privatgärten – mit dem Hochdruckgebläse gearbeitet, um Laub zur Seite zu wehen.

Dabei seien offenbar auch Erdklumper und Steine durch die Luft geschleudert worden, die die Igel in ihrer Denkung getroffen hätten. „Man konnte ganz klar erkennen, dass die Verletzungen vom Gebläse stammen“, sagt Christel Braun. „Wir haben Steine in der Wunden gefunden.“ Durch den mit Hochdruck geblasenen feinen Staub seien zudem ganze Hautpartien „wie abgefräst“ gewesen.

Mittlerweile ist der bundesweit tätige Verein Pro-Igel mit Sitz in Münster mit den Vorfällen befasst. Dessen Vorsitzende Ulli Seewald kennt das Problem mit Gartenmaschinen. Sie sieht immer wieder Bilder von tierischen Opfern der Gartenarbeit und fordert zu einem besonders vorsichtigen Umgang mit Hochdruckgebläse und Rasentrimmer auf.

Schließlich sei der Igelerschutz nicht nur eine moralische Verpflichtung, sondern schlicht auch eine klare gesetzliche Verpflichtung. „Igel gehören zu den besonders geschützten Tieren. Sie stehen seit 1936 unter Naturschutz“, so die Vorsitzende.

IGEL UND DEREN RETTER

► Igel stehen unter Naturschutz. Laut Gesetz ist es verboten, ihnen „nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Wohn- oder Zufluchtsstätten der Natur zu entziehen, zu beschädigen oder zu zerstören“.

► Igel sind nachtaktiv. Bei Tag angetroffene Tiere sind laut Auffangstation krank.

► Der gemeinnützige und zur Ausstellung von Spendenquittungen berechnete Verein Igel-Netzwerk e.V. besteht seit Dezember 2005 und hat seine Auf-

fangstation an der Friedrich-Ebert-Straße 157a, Telefon 3097717. Die knapp 30 Mitglieder kümmern sich zeitweise um mehr als 100 Igel nicht nur aus dem Tal, sondern aus der ganzen Region. Bislang werden die Igel noch in Pappkartons aufgepäppelt – sobald das Geld reicht, sollen aber Holzboxen installiert werden.

► Die Notfallversorgung eines Igels kostet zwischen 50 und 100 Euro, die der Verein aus eigene Kasse zahlt.

► Der Verein bittet darum, kran-

ke Igel der Tierklinik Müller, Friedrich-Engels-Allee 105, Telefon 89062, zu melden.

► Gartenmaschinen wie Rasenmäher und Hochdruckgebläse sind – ebenso wie Sensen – eine Gefahr für Kleintiere. Das Igel-Netzwerk bittet um Vorsicht.

► In den Sommermonaten leiden viele Igel Durst. Die Igel-Freunde bitten darum, Vogeltränken in Bodennähe aufzustellen.

► www.pro-igel.de

Hände weg vom Schneckenkorn!



**Achtung
Gift!**

Es gibt kein „igelsicheres“ Schneckenkorn
(auch nicht, wenn es auf der Packung steht!)

Der qualvolle Tod lauert bei der Futtersuche:

Der Igel frisst Schnecken. Da diese für ihn recht groß sind, wälzt er sie auf der Erde, um sie verschlingen zu können.

Dabei bleibt loses Material, unter anderem verstreut liegendes Schneckenkorn am Schleim der Schnecken hängen und wird vom Igel mit aufgenommen. Zumeist haben die verhängnisvollen Schnecken jedoch bereits das Gift aufgenommen und wirken auf dies Weise für den Igel tödlich wie ein vergifteter Köder.

Alternativen für den Garten:

- Schneckenbarrieren bauen und im innern eine Weile die Schnecken, die schon dort waren einsammeln. Dazu z. B. schwarze Folien auslegen. Die Schnecken sammeln sich über Nacht darunter. Morgens regelmäßig kontrollieren und die Schnecken zusammenlesen.
- Auf Pflanzen, die die Schnecken besonders lieben wie z.B. Tagetes oder Kopfsalat bewusst verzichten. Salatstoffe mit mehr Bitterstoffen anbauen, die für Schnecken nicht so attraktiv sind.
- Schnecken überlisten, indem schützenswerte Pflänzchen nur bei Tag gegossen werden und nachts eine andere Ecke des Gartens feucht gehalten wird, die dann die Schnecken anzieht.

Im übrigen:

Gifte, die wir ausbringen, kommen immer wieder auf uns selbst zurück: über Gemüse, Nahrungskette, Luft, Wasser. Die zunächst geringen Mengen sammeln sich über die Jahre im Menschen an, schwächen die Abwehrkräfte und fördern so Allergien und Krankheiten.

WOCHEN-EXPRESS

HERAUSGEGEBEN VON DER VERLEGERGEMEINSCHAFT SCHAFFHAUSEN

MIT AGENDA

Erscheint mit:
Schaffhauser Nachrichten
Klettgauer Zeitung/
Schaffhauserland
Andelfinger Zeitung
Schleitheimer Botz/
Anzeiger vom Oberklettgau

Inserate:
ofa Orell Füssli Werbe AG
8201 Schaffhausen
Telefon 053 24 83 66
Telefax 053 24 82 74

Redaktion:
WOCHEN-EXPRESS
8201 Schaffhausen
Telefon 053 833 131
Telefax 053 833 401

AUSGABE NUMMER 24 VOM 15. JUNI 1995

Die Körner sind des Igels Tod

Die Tragödie spielt sich in den Gärten ab. Wo gedankenlos mit Schneckenkörnern hantiert wird, gehen Igel elendig zugrunde. Sie sterben an einer schleichenden Vergiftung. Alternativen zu den Schneckenkörnern gäbe es allerdings viele.

VON URSULA LITMANOWITSCH

Die andauernde Schlechtwetterlage ist ein Eldorado für die Schnecken. Der Blick in die Regale der Gartenabteilungen indes erschreckt: Die Schneckenkörner sind ausverkauft, Tausende der Kriecher bereits vergiftet und das Igelvolk bald ausgestorben. Die Ursache: Das Kleingedruckte «Wird von Igel gemieden» auf der Schneckenkörnerpackung verbreitet geradezu Harmlosigkeit und irritiert. Unbedenklich ist die Anwendung des Giftes keineswegs. Klar fressen die Igel die ausgestreuten Körner nicht als solche, wohl aber die damit vergifteten Schnecken. Auf diese Weise nehmen sie über die Nahrung auch das in den Körnern enthaltene Metaldehyd (bekannt auch aus den Metatabletten) auf. Eine schleichende Vergiftung ist die Folge. Wie der Schaffhauser Toxikologe Markus Zingg bestätigt, könnte die Aufnahme einer einzigen vergifteten Schneckenmahlzeit für den Igel noch verkräftbar sein, denn: «innerhalb von 48 Stunden baut sich das Metaldehyd wieder ab». Leider aber nur Theorie, denn die Igel fressen mindestens zweimal innerhalb von 24 Stunden. Ein permanentes Abschwächen und eine allgemeine Stoffwechselstörung führen schliesslich zum Tode.

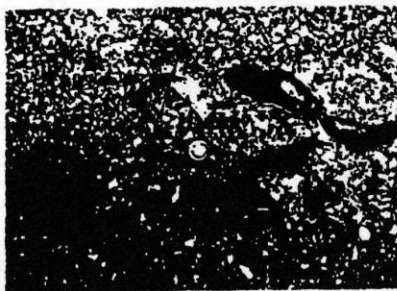
Laut Barbara Gehring vom WWF ist es die Summe des gesamten Giftcocktails in den Privatgärten,



Der Leckerbissen einer Igelmahlzeit ist die Schnecke. Mit dieser jedoch kommt eine gehörige Ladung tödliches Gift in den Körper, wenn Schneckenkörner mit im Spiel sind.

die den Igel massiv zusetzt. Darauf weist auch die Tatsache hin, dass vermehrt Igel tagsüber anzutreffen sind. Dies ist ein eindeutiges Alarmzeichen, denn, so Gehring: «Der Igel ist ausgesprochen nachtaktiv. Trifft man ihn tagsüber an, so ist sein Organismus bereits so geschwächt, dass mit Sicherheit etwas mit ihm nicht stimmt.» Barbara Gehring, die im eigenen Garten die Erfahrung gemacht hat, dass die Schnecken heuer im Grossaufmarsch daherkommen, rät dringend von der Verwendung von Schneckenkörnern ab: «Es gibt viele gute Methoden, um die Schnecken anderswie im Zaum zu halten.» Ein Merkblatt, das beim WWF abgegeben wird, enthält übrigens wertvolle Tipps und viele Hinweise zum Thema.

Stadtökologe Urs Capaul ist ebenfalls davon überzeugt, dass durch gezieltes und richtiges Verhalten jedes einzelnen erreicht werden kann, dass das langsame Dahinsiechen der Igel an vergifteten Schnecken endlich gestoppt wird. Als Methoden zur Schneckenabwehr zählt er das Auslegen von Sägespänen oder das Erstellen eines Schneckenzaunes als wirksame Massnahmen auf. Weiter führt Capaul aus, dass auch die Vögel durch den Verzehr vergif-



Schneckenkörner machen nicht nur den kriechenden Gartengästen qualvoll den Garaus, sondern vergiften in der Nahrungskette auch die Igel. BILDER: KEY

teter Schnecken eingehen. Gefährdet ist vor allem die Singdrossel, die sehr viele Schnecken frisst.

Toxikologe Markus Zingg dazu: «Viele Vögel, die tot am Boden liegen, sind nicht das Opfer einer Katze geworden, sondern an einer Vergiftung zugrunde gegangen.»

Der Clou hingegen kommt noch. Laut Zingg kann sich ein Anwender von Schneckenkörnern sogar strafbar machen. Dann nämlich, wenn die Ware an ungeschützten Orten ausgebracht wird, wo Kinder Zugriff dazu haben. Eine Handvoll Schneckengift, um die 50 bis 60 Körner, reicht nämlich aus, um bei einem Kind eine akute Vergiftung hervorzurufen. Wegen unbeabsichtigten Gift-

streuens könnte somit der Gartenbesitzer verklagt werden. Für Vogel und Igel hingegen gibt es keine Klagen.

Dass so viele Leute so unbedenklich damit hantieren, führt Zingg einerseits auf einen gewissen Egoismus des Hobbygärtners, andererseits auf den irreführenden Hinweis auf der Packung zurück. Wegen Produktionsfreiheit lässt sich jedoch der Verkauf der Körner nicht verbieten. Die Deklaration auf der Packung legitimiert dazu. Der Ball liegt also beim Anwender und, so Zingg abschliessend: «Wenn man schon Schneckengift austreut, dann ist es das absolute Minimum, die verendeten Schnecken auch sofort sorgfältig einzusammeln.»

Lebensraum Garten 2

Abwehrmaßnahmen und erlaubte Pflanzenschutzmittel im Garten



Molluskizide (gegen Nacktschnecken). Anwendung nur bis 31.12.1992

auf im bestimmten Zeit verlängert

| | | | | |
|--|--|---|------------------------|----------|
| <p>Metaldehyd</p> | <p>Antischneck Schneckenkorn, ASB Schneckenkorn, Bertram Schneckenfrei, CEVA-Schneckenkorn Granulat, Compo Schneckenkorn N, Contra-Schnecken, DELU-Schneckenkorn, Detia Schneckenkorn, Egesa Schneckenkorn, Fix-Schneckenkorn, Gabi Schneckenkorn, Global Schneckenfrei, Kontra Schneckex Krümel, Lonza Schneckenkorn, maiblü Schneckenkorn, Orefa-Schneckenkorn-Feingranulat mit VPA, Pecotot Schneckenkorn mit VPA, Paral-o-san-Schneckenkorn, Pflanzen Paral Schnecken-Frei, Pflanzen Paral Schneckenkorn, Pro-Limax, Schneckenkorn Baur Feingranulat, Schneckenkorn Degro, Schneckenkorn Dehner, Schneckenkorn Helarion, Schneckenkorn Limex, Schneckenpaste Limex, Schneckenkorn Schächt, Schneckenkorn Extra Spiess-Urania, Schneckenkorn W, Schneckenkorn Wüffel, Schnecktex, Snek-Vetyl neu, Substral Schnecken-Frei, terrasan Schnecken-Tod, Tschilla-Schneckenkorn, Tuta-SV-Schneckenvertilger</p> | <p><i>Gehäuseschnecken (im Acker) geben auch Klappste</i></p> | <p>-</p> | <p>-</p> |
| <p>Herbizide (gegen Unkräuter) sind generell nicht erlaubt</p> | | <p><i>ohne Giftangabe</i></p> | <p><i>total 37</i></p> | |

Zeichenerklärung:

Xn = mindergiftig

Xi = reizend

F = Giftig für Fische und/oder Fischnährtiere.

Beseitigt außerdem alle Klein- und Kleinstlebewesen sowie unseren Insektenfresser Igel.

INJEKTOR.
SAUGBLÄSER
PICKUP

Das starke Stück von Starmix.
Der räumt so richtig auf!
Müheless. Mit Power. **NEU**

Der neue Starmix Injektor-Saug-Bläser PICKUP ist ein sensationelles Allround-Talent. Vergessen Sie Harke, Rechen, Besen, Schaufel oder das Aufsammeln von Hand. Der Starmix PICKUP bläst und saugt – und schluckt (fast) alles, was in seinen Saugkanal reinpaßt: Von A wie Abfall oder kleine Äste über Laub, Gras, Getränkedosen, Papier, Tannenzapfen oder Tennisbälle bis Z wie Zigaretenschachteln. Für Hobby, Haus und Garten, Freizeit und Beruf, Privat und Gewerbe. Der Starmix PICKUP bringt Reinigungsspaß für Sie und Ihn.



starmix

Wie kann ich helfen?

Igelhilfe im Garten

Anfallendes Laub unter Hecken und Sträucher verteilen, dies dient der Humusbildung für die genannten, weiterhin ist es Voraussetzung zur Entwicklung einer Futterquelle für Insektenfresser, und es dient als Nestmaterialdepot. Errichtung kleiner Strauchhaufen an geschützten Stellen. Offener Komposthaufen. Kleine Ökoecken mit Wildwuchs. Stauden erst im Frühjahr zurückschneiden. Ebenfalls eine Futterquelle für Vögel.

Außerdem empfiehlt es sich, für die späten futtersuchenden Tiere ein katzensicheres Haus zu installieren (Anleitungen gibt es bei den Igelstationen). Die meisten Käfer, Larven usw. verziehen sich in der Regel relativ früh, während Schnecken und Regenwürmer bis zum Frostbeginn noch zu finden sind. Gerade diese sind aber die Überträger der Lungen- und Darmparasiten und belasten durch übermäßigen Verzehr die ohnehin schon geschwächten Körper in verstärktem Masse. Um diesem entgegenzuwirken, ist eine Zufütterung von Igelmischfutter; Nüssen aller Art, von der Schale befreit (außer Mandeln), Brekkis, ungespritztem Obst und Bananen und frischem Wasser sehr hilfreich.

Igel nie mit Milch füttern! Durchfallgefahr!

Trotz dieser Hilfe wird der natürlichen Selektion nicht entgegengewirkt!

Wenn man bedenkt, dass dieses Tier pro Nacht ca. 150 Gramm Nahrung, bestehend aus einer Vielzahl von Käfern, Larven, Würmern, Schnecken usw. aufnimmt, kann man in etwa ermessen, wie wichtig seine Existenz für uns ist.

Igelhilfe im Herbst

Igel sind streng geschützte Wildtiere! Es ist daher verboten, Igel wahllos einzusammeln und in menschliche Obhut zu nehmen. Ausgenommen sind die Tiere, die am Tag umherirren, da diese in der Regel krank oder untergewichtig sind. Das gilt für Erwachsene wie Jungtiere.

Bei den Jungtieren handelt es sich, wenn mehrere Tierchen herumirren, zumeist um verwaiste Igelnester, bei Einzeltieren um kranke, von der Mutter zurückgelassene Igelkinder. In beiden Fällen ist es dringend ratsam, sich mit der nächstliegenden Igelstation in Verbindung zu setzen.

Jungigel ab 500 Gramm sollten, wenn das Futter sehr knapp wird, nach Möglichkeit draußen weitergefüttert werden, bis sie dann in den Winterschlaf gehen. Anders sieht es bei den erwachsenen Tieren aus. Ende September/Anfang Oktober bereiten sich die gesunden und normal ernährten Tiere schon auf den Winterschlaf vor, d.h., sie beziehen bereits ihre Winterquartiere und reduzieren sehr stark ihr Futterbedürfnis und dämmern einem Winterschlaf entgegen. Deshalb die dringende Bitte, Igel an der Fundstelle zu belassen und diese Phase auf keinen Fall durch Räumarbeiten stören.

Erwachsene Igel, die das Gewicht noch nicht erreicht haben, sind natürlich noch unterwegs auf Nahrungssuche. Deshalb auch hier der dringende Rat, diese Tiere ganz in Ruhe zu lassen. Offene Komposthaufen, Fallobst, Moospolster, Blätterhaufen bieten Futterquellen und Nesthilfen.

Hilfebedürftig sind die Tiere, die hinten schmaler als vorne sind, d.h., ein normal entwickelter Igel darf im Genick keinen Knick haben und sollte von vorne nach hinten betrachtet, birnenförmig aussehen. Gewichtsangaben sind eine sehr vage Hilfe, da es, wie bei den Menschen, große und kleine Tiere gibt. Allerdings muss gesagt werden, erwachsene Igel zwischen 700 und 800 Gramm müssen unbedingt zu den untergewichtigen Tieren gezählt werden.

Ein weiteres, sicheres Indiz für ein krankes Tier ist der starke Befall von Flöhen und Zecken. Je mehr Flöhe und Zecken, umso hilfsbedürftiger ist das Tier. Diese Tiere brauchen dringendst, neben einer guten Zufütterung, auch medizinische Hilfe vom Tierarzt oder einer Igelstation.

Erste Hilfe

Zu diesem Zweck müssen die Tiere sofort aufgenommen werden. Funde bei starken Temperaturunterschieden zwischen drinnen und draußen langsam an die wärmere Temperatur im Haus akklimatisieren. Sie sollen in einem geräumigen, mit Papier ausgelegten, Karton (ca. 1,5 - 2 m²) und Schlafhäuschen, untergebracht werden.

Wenn ein Bad dringend notwendig ist, dann nur mit handwarmem Wasser abrausen und anschließend sofort trockenföhnen und warm und zugfrei in einem Igelhäuschen unterbringen. Entfernung der Zecken mittels einer Pinzette (kein Öl, der Kopf kommt immer mit heraus). Das anschließende Wiegen der Tiere nicht vergessen, es ist in der momentanen, sowie der weiteren Pflege ein wichtiges Aussageelement.

Erste Nahrung: Klares Wasser und etwas Katzenfutter aus der Dose (nicht aus dem Kühlschrank) (kein Hundefutter da oft Knochensplinter enthalten). In dieser Zeit das Tier gut beobachten, damit die Behandlung gleich gezielt und rasch durchgeführt werden kann. Beim Besuch in der Igelstation den ersten Kot mitbringen zwecks Untersuchung.

Unterbringung pflegebedürftiger Tiere

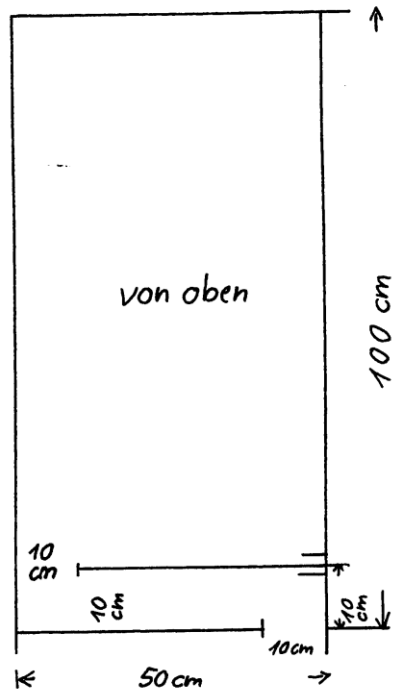
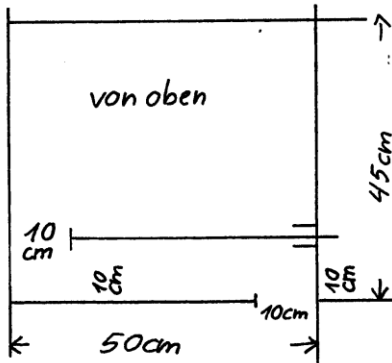
Keine Badewannen, Obstkisten, Plastikbecher und dergleichen. Keine Beton- oder Teppichböden. Für Gehege drinnen wie draußen nur Holz und für die Vorderfront feinen Maschendraht (1 x 1 cm) verwenden. Höhe mindestens 40 cm hoch, nach innen ca. 10 cm schräg herein gezogen. Luftfeuchtigkeit ja - aber keine Nässe und kein Durchzug! Geschlossene Räume stets etwas lüften. Temperatur ca. 16 Grad (da sonst Futterverweigerung), jedoch nicht über 20 Grad.

Auslauf ca. 2 m² (da sonst Lähmungsgefahr). Möglichst ruhigen Ort (geräuschempfindlich) mit etwas Tageslicht, damit das Tier die Zeitorientierung nicht verliert. Für die Ausstaffierung des Igelkastens und des Schlafhäuschens Zeitungspapier verwenden und vor allem bei kranken Tieren immer auf peinliche Sauberkeit achten (Gefahr der neuerlichen Ansteckung durch den eigenen Kot). Für das Freigehege kann Laub und Stroh verwendet werden, wobei dem Stroh der Vorzug zu geben ist. Das Schlupfloch nicht zu klein machen, ca. 10 - 12 cm windgeschützt platzieren.

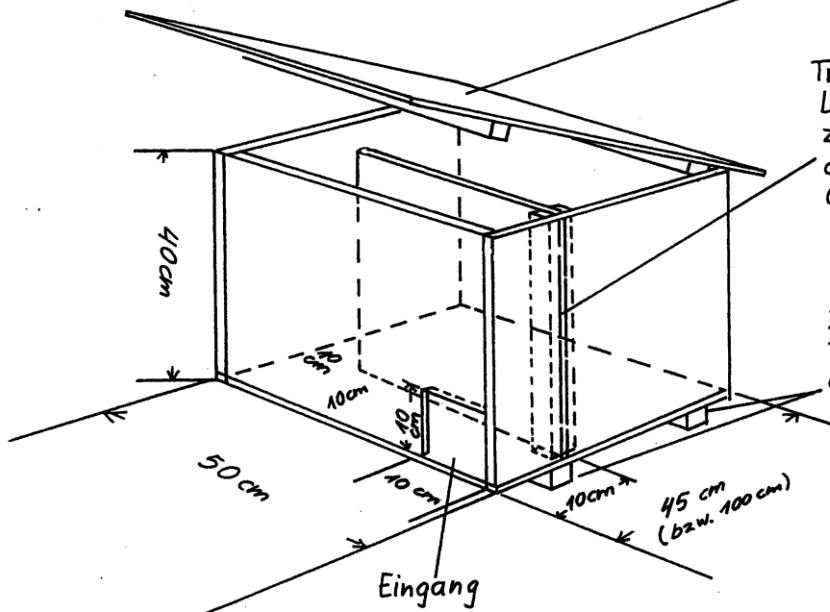


Kombiniertes
 Igel - Schlaf - Futterhaus

Igel - Futterhaus
 katzensicher



von oben zu öffnendes
 Dach



Trennwand mit
 Leistenführung
 zum Rausziehen,
 damit ein katzensicherer
 Gang entsteht.

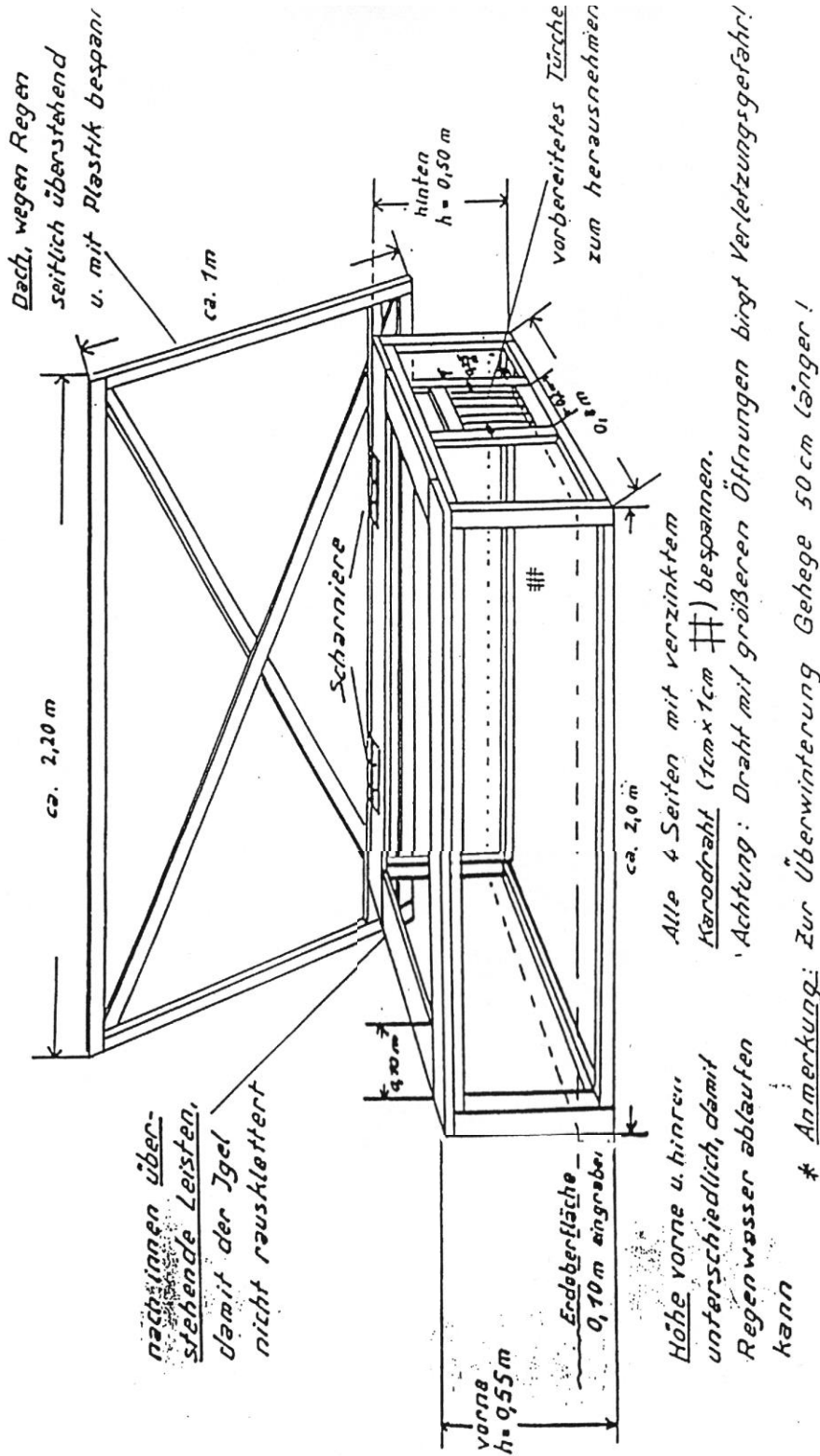
2 Leisten, damit das
 Futterhaus nicht direkt
 auf der Erde steht.

Bei sehr großen Igeln bitte Eingang und Gang ein paar cm breiter anlegen.

Innen stets mit einer Lage aus sauberem Zeitungspapier
 auslegen, damit es immer sauber gehalten werden kann!

Igel - Auswilderungsgehege *

Bauleitung



Fütterung

Nie Milch (Durchfall), kein rohes Fleisch oder rohe Eier (Förderung des Parasitenbefalls), keine einseitige Kost (Lähmungsgefahr), nichts Gesalzenes, Gewürztes oder Gezuckertes. Dagegen eignet sich das bereits erwähnte Dosenfleisch (ca. 130 g pro Nacht), weil es mit lebenswichtigen Nährstoffen angereichert ist - Friskis (gegen Zahnsteinbildung) - von Schalen befreite Nüsse aller Art (keine Mandeln), Bananen- oder Apfelstückchen (nicht gespritzt), Igel-trockenfutter von Claus (1 Esslöffel). Futtergefäße jeden Tag heiß reinigen.

Allgemeines

Der Igel ist ein freilebendes Tier und steht schon seit dem Jahr 1936 streng unter Naturschutz!

Keine Zählung (das Einrollen ist sein sicherster Schutz). Beim Freilassen (nach den Eisheiligen) ist eine kleine Zufütterung nötig, bis er sich an die selbständige Futtersuche wieder gewöhnt hat. Bei längerer Trockenheit im Sommer (wenn möglich) Trinkmöglichkeit bieten. Von Mai bis Oktober keine Igel ohne zwingenden Grund vom Fundort entfernen – evtl. **säugendes Muttertier!**

Ausnahme: Gefahrenzone (Strasse), dann in Laufrichtung über die Strasse tragen, hierbei handelt es sich meistens um Männchen oder Jungtiere. Bei verletzten Tieren daran denken, dass es sich um ein säugendes Muttertier handeln kann - deshalb sich den Fundort gut merken und nach dem Igelnest absuchen.

Igel sind Einzelgänger und müssen daher getrennt untergebracht werden, da sie sich bis aufs Blut bekämpfen. Muss ein Muttertier aus triftigen Gründen mit seinen Jungen aufgenommen werden, so müssen diese mit ca. 300 g (sobald die Mutter keine Milch mehr hat) vom Alttier getrennt werden. Die „putzige Igelfamilie“ ist ein Ammenmärchen. Aus triftigen Gründen aufgenommene Igel mit noch kleinen Jungen, oder wenn sie erst in menschlicher Obhut ganz unerwartet Junge bekommen, sehr vorsichtig und mit viel Ruhe versorgen, da sie als Reaktion auf Stress ihre Kinder auffressen.

Persönliche Anmerkung

Diese Zusammenfassung gilt in erster Linie für junge (Oktober, ca. 400 g), kranke und unterernährte Tiere und soll demzufolge eine gezielte Hilfe sein. Natürlich gibt es noch viele Problemfälle, die an dieser Stelle nicht erwähnt werden konnten (mutterlose Igelbabys, usw.). Alle Tiere, die aus zwingendem Grund im Haus aufgenommen werden, brauchen auch eine medizinische Behandlung. Denn bei zunehmender Erwärmung des Tieres werden auch die Parasiten wieder entsprechend aktiv. Dasselbe gilt auch für Infektionen. Für die medizinische Betreuung wenden Sie sich bitte an Ihren Tierarzt oder an eine Igelstation.

Aufzucht von Igelbabys

Zu den schwierigsten Aufgaben einer Igelstation gehört die Aufzucht von Igelwaisen.

Wenn am Tag Igelkinder außerhalb des Nestes herumirren oder halb erstarrt herumliegen, dann zeigt das, dass mit der Igelmutter etwas passiert ist. Zunächst kann man mal versuchen, die Kleinen ins Nest zurückzutun und das Umfeld bis zum Abend zu beobachten, ob sich das Muttertier nur vorübergehend vom Nest entfernt hat.

Sind die Kleinen aber bereits unterkühlt und die Bäuchlein leer, dann ist es sicher, dass die Mutter nicht mehr zurückkommt, da ihr etwas zugestoßen ist. In diesem Fall nimmt man sofort die kleinen Igel ins Haus, bereitet einen kleinen, ca. 30 - 40 cm hohen Karton mit einer handwarmen Bettflasche vor, legt ein altes Frottiertuch oben drauf, prüft noch einmal die Temperatur und legt die Igelwaisen da drauf.

Jetzt kommt das Schwierigste: **die Fütterung.**

Da man die Vorgeschichte noch nicht kennt, ist es zunächst erst einmal ganz wichtig, dass die Kleinen (als Notlösung bis man die eigentliche Aufzugsmilch hat) einen leichten, warmen Fencheltee mit einigen Tropfen Kaffeerahm vermischt, erhalten.

Zum Schöpfeln kann man eine kleine Pipette oder Einwegspritze (ohne Nadel) nehmen. Als eigentliche Nahrung hat sich in unserer Praxis die Esbilac-**Trockenmilch** (bei Tierärzten erhältlich) sehr bewährt. Aber bitte **nicht** Welpilac. Am Anfang wird sie mit halb Fencheltee und halb Wasser angemacht, damit es keine Blähungen gibt.

Da die Abwehrstoffe der Igel-Muttermilch fehlen, kommt trotz aller Vorsicht bei jedem Igelbaby früher oder später der Punkt, wo das Immunsystem nicht ausreicht und sich eine Darminfektion entwickelt. Hier hilft eine einmalige Gabe von Kohle und einem Antibiotikum (wir haben mit Cotrim für Kinder, je nach Größe 0,5 - 1,0 ml oral verabreicht, die besten Erfahrungen gemacht, selten mehr) und der weiteren Entwicklung steht nichts mehr im Wege.

Wenn die Babys anfangen zu zähnen, was übrigens mit den Backenzähnen beginnt, brauchen sie besonders viele Aufbaustoffe und Vitamine. Deshalb fügen wir dem Schoppen gerne von der Astronautenkost, also Miturat oder Nutri Cal usw., zu. Das hat im Übrigen noch den Vorteil, dass sie die Milch auch besonders gerne nehmen.

Dank des Tipps von Frau Dr. Homberger, Beringen, kann man durch Verfütterung von Drohnenmaden recht früh mit fester Nahrung beginnen. Nach unseren Beobachtungen hat dieser Futterweg auch den ganz großen Vorteil, dass er der Krankheitsanfälligkeit vorbeugt. Übrigens machten wir in diesem Zusammenhang bei großen, kranken Tieren, z.B. mit Bandwurmschäden ähnliche Beobachtungen. Da wo sie sonst das normale Futter verweigerten und u.U. nicht mehr zu retten waren, nahmen sie sehr gerne die Drohnenmaden auf und der Genesungsweg verkürzte sich ganz rapide.

Wenn dann die Zähnen da sind, sind eigentlich die kritischsten Phasen überwunden und die Igelkinder wachsen sehr schnell heran. Mit ca. 300 g werden sie entwurmt, um dann später mittels eines Geheges in die Freiheit entlassen zu werden.

Natürlich gäbe es noch viele hilfreiche Erfahrungen zu vermitteln, die aber aus Platzgründen jetzt nicht erwähnt werden können, z.B. wann trennt man Geschwister, die Auswilderung der Igelkinder, usw. ...

Deshalb wäre es sinnvoll, sich wenigsten mit einer Igelstation oder sonst erfahrenen Personen in Verbindung zu setzen, damit die Aufzucht der Igelwaisen zu einem guten Abschluss gebracht werden kann.

